

Thomas Mayer, Hauptgeschäftsführer

ChemieBW – die Verbände der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Baden-Württemberg

Dienstag, 19. Februar 2019, 10:00 Uhr | Es gilt das gesprochene Wort.

Guten Morgen,
meine sehr geehrten Damen und Herren.

Ich werde Ihnen neben den leider wenig erfreulichen Daten zum „Chemiejahr“ 2018 in Baden-Württemberg die Ergebnisse unserer Konjunkturerhebung für 2019 sowie unsere Prognose vorstellen.

2018: Konjunktur schlechter als erwartet

Vor einem Jahr rechneten unsere Unternehmen noch damit, dass 2018 zwar etwas abkühlt, aber doch im Grundsatz positiv verläuft. Diese Vorhersage ist nur zum Teil eingetroffen.

Die chemische und pharmazeutische Industrie ist im vergangenen Jahr geschrumpft: die Umsätze sanken um 0,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2017 auf 21,2 Milliarden Euro. Ausschlaggebend waren dabei die Auslandsumsätze – sie sanken um 2,5 Prozent auf 12,9 Milliarden Euro. Die Inlandsumsätze wuchsen um 1,8 Prozent auf 8,3 Milliarden Euro. Die Exportquote beträgt damit 61 Prozent.

Pharmazeutische Industrie

Die Hersteller von Arzneimitteln sind mit 37 Prozent (nach Beschäftigten) die größte Teilbranche im Land. Ihre Umsätze sanken um 2,4 Prozent gesamt auf 10,1 Milliarden Euro. Die Umsätze im Ausland sanken um 4,4 Prozent, die im Inland legten um 1,9 Prozent zu.

Farben und Lacke

Die Farben- und Lackhersteller haben trotz der schwierigen Preisentwicklung bei Rohstoffen und deren Verfügbarkeit ihre Umsätze um 4 Prozent auf 2,7 Milliarden Euro erhöhen können. Die Inlandsumsätze wuchsen um 4,2 Prozent und damit stärker als die im Ausland mit plus 3,5 Prozent.

Beschäftigung

Die Beschäftigung in unserer Branche ist im fünften Jahr in Folge angewachsen – 2018 um 1,5 Prozent. Im Vergleich zur Gesamtindustrie (+3,1 Prozent) ist dies allerdings ein gebremster Personalaufbau.

Die chemische Industrie in Baden-Württemberg ist 2018 insgesamt mit einem „blauen Auge“ davongekommen. Anders ausgedrückt: Der Rückgang der Umsätze unserer Unternehmen ist schmerzhaft, aber nach dem guten Jahr 2017 gerade noch zu verkraften.

Konjunkturumfrage 2019

Ende Januar und Anfang Februar haben wir unsere Unternehmen wie in den Vorjahren nach ihrer Einschätzung zum laufenden Jahr gefragt: Wie wird 2019? 97 Unternehmen mit 31.000 Beschäftigten, repräsentativ nach Teilbranchen und Größenstruktur, haben sich beteiligt. Trotz des negativ verlaufenen Jahres 2018 ist die Mehrheit der befragten Unternehmen immer noch positiv gestimmt. Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung der Unternehmen liegt bei 82,4 Prozent.

Weiter im Detail: 54 Prozent erwarten steigende **Umsätze** im Jahresverlauf. Mit gleichbleibenden Umsätzen rechnen 35 Prozent und mit einem Rückgang 11 Prozent. Dabei sind die Erwartungen in Richtung Inlands- oder Auslandsumsätze in etwa gleich. Mehr als ein Drittel der Unternehmen geht von einem steigenden Niveau bei der **Produktion** aus, fast zwei Drittel von steigenden **Erzeugerpreisen**. Fast die Hälfte der Unternehmen wollen 2019 in gleichem Maße wie im Vorjahr **investieren**, 38 Prozent planen hier eine Erhöhung. Das ist positiv zu bewerten.

Knapp zwei Drittel der Unternehmen wollen ihre **Beschäftigung** unverändert lassen. Ein Fünftel will weiter Mitarbeiter einstellen, 13 Prozent rechnen mit einem Rückgang der Zahl ihrer Beschäftigten. Bei den **Pharmaunternehmen** wird zu 73 Prozent mit steigenden Gesamtumsätzen gerechnet.

60 Prozent der Arzneimittelhersteller wollen ihre Investitionen ausweiten – und knapp die Hälfte will weiter Beschäftigung aufbauen.

Die Unternehmen der Lack- und Druckfarbenbranche hoffen zu zwei Dritteln auf steigende Umsätze. Diese wollen fast vier Fünftel mit ihrer bestehenden Belegschaft abdecken.

Standortqualität Baden-Württemberg

Wir haben unsere Unternehmen auch gefragt, wie sie den Chemie- und Industriestandort Baden-Württemberg in Schulnoten bewerten. Darauf werden im Detail Herr Haag und Herr Scheib noch eingehen.

Einen Punkt möchte ich hier ansprechen: Besonders bei der Infrastrukturqualität sehen die Unternehmen Schwachstellen.

Dabei wurden unter anderem die schlechte Internetversorgung angesprochen – und die – wörtlich – „katastrophale Verkehrssituation“ in den Ballungsräumen. Hier ist die Politik dringend gefordert, die Verkehrs- und Verkehrswegepolitik zu verbessern. In einem Flächenland ist das Pendeln für Arbeitnehmer genauso wichtig wie die Erreichbarkeit von Produktionsstätten durch den Lieferverkehr.

Gerade in Zeiten der Stagnation – die die chemische Industrie als Vorläuferbranche im vergangenen Jahr bereits erlitten hat – oder gar bei einem Abschwung gilt es, die Rahmenbedingungen am Standort so günstig wie möglich zu gestalten.

Prognose

Die groben Einschätzungen unserer Unternehmen haben Sie gehört. Wie also wird 2019?

Im vergangenen Jahr haben wir Mitte des vierten Quartals unsere im Februar abgegebene Prognose nach unten korrigieren müssen. Anfang des Jahres waren die Unternehmen noch guter Dinge.

Jetzt, Anfang 2019, sind unsere Unternehmen verhalten optimistisch und rechnen mit geringen Zuwächsen.

Allerdings bleibt das weltwirtschaftliche Umfeld extrem schwierig – gerade für mittelständische Unternehmen, die in der Kostenklemme zwischen Rohstofflieferanten und Kunden mit großer Marktmacht sind. Handels- und politische Auseinandersetzungen sowie natürlich der Brexit bergen viele Gefahren.

Es sieht derzeit so aus, als ob wir in Baden-Württemberg von der Chemiekonjunktur in Deutschland etwas abgekoppelt sind. Ob wir Ende des Jahres wieder glimpflich davonkommen, ist derzeit fraglich.

Konkret: Wir rechnen mit einem Produktionswachstum von unter einem Prozent, einem Anstieg der Erzeugerpreise um ein Prozent und – auch aufgrund der weiter steigenden Rohstoffkosten – mit einem Umsatzwachstum von zwei Prozent.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.